

Verlag Bibliothek der Provinz

Robert Streibel
DU AN DEINEM ORT

Lyrische Erkundungen
2018 – 2024

Robert Streibel
DU AN DEINEM ORT
Lyrische Erkundungen 2018 – 2024
herausgegeben von Richard Pils
lektoriert von Maria Hohenau *und* Axel Ruoff

ISBN 978-3-99126-334-0
© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-3970 WEITRA 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at

Foto: Der Lieblingsschuh des Autors
Markus Bauer Schuhmanufaktur GmbH
Wiener-Philharmoniker-Gasse 3, 5020 Salzburg

Inhalt

Religion entschlüsselt	9		
Sommerende	10	Kalmuck im Präsens	37
Fafners Langeweile	11	Max, der Bürgermeister	38
Verrückt	12	Bis Ostern	40
Dante 2.0	13	Kollaborateurin der Demokratie	41
Idylle, stirnrunzelnd	14	Der Sektionschef	42
Problemerkennntnis	15	Kriegszeiten	43
Passiv im Mai	16	Meine Toten	44
Rätsel Pergamon	17	Oh Dante hilf	45
Einsicht	18	Heiligenberg	46
September 24	19	Am Grab	47
Schutzwall	20	Kino, pünktlich	48
Schlaflos	21	Den Aufschwung im Blick	49
Missverständnis	22	Ägyptische Fragmente	50
Venedig	23	Ich träumte einen Handke	52
Nicht Venedig	24	Geflohen	53
Der Fuhrmann	25	Siamo qui per il Si	54
Kein Landeplatz	26	Geflogen	55
Badehütten	27	Des Nachts	56
Wolkenmalers Sprachen	28	Donnerstag	57
Baselitz weint Freudentränen	29	Die Zeit	58
Idylle	30	Mit Dichtern auf Du und Du	59
Ein Dank an diese(s) Buch(t)	31	Familienzusammenführung	60
Falstaff	32	Dresden I	62
Vielleicht Hoffnung	33	Dresden II	62
Museumsplatz	34	Streichquartett	63
Unter der Leinenbluse	35	Jenufa	64
Der Hut oder Salzburg ohne Pardon	36	Notizen	65

Idylle, stirnrunzelnd

Die Salzburger Kirchtürme zählen,
den grauen Schornstein ziehe ich ab
in der Rechnung der Idylle.
Freundschaftsbänder glitzern an Handgelenken,
das Singen ist verklungen,
nie wieder Swift-Flashmobs auf Wiener Plätzen.
Das Heu duftet nach Lavendel.
Wäre der Mönchsberg ein Vulkan,
die Wolken würden stirnrunzelnd registriert.
Der Idiot verlässt Europa
und kehrt zurück, um sich zu kurieren.
Von Gesundheit keine Spur.
Messer und Äxte bekommen keinen Ausgang
und werden im Wahlkampf geschliffen.
Happiness und daylight,
bis die Sprühkerzen am Balkon der Aida
am Stephansplatz verlöschen.

Für Taylor Swift und Fjodor Dostojewski

Problemerkennntnis

Frauen, die ihre Wimperntusche
dick mit Gold auftragen,
werden weder jünger noch interessanter.
„Ich kenne das Problem“,
meint Anselm Kiefer.

Nach dem Besuch der Ausstellung von Anselm Kiefer
in der Galerie Ropac

Idylle

Keine Raketen,
nur leichte Kratzer
nach der Arbeit im Rosenbeet.
Der Duft der Endlichkeit.

Ein Dank an diese(s) Buch(τ)

Mit den Zeilen des Cantos kam die große Ruhe,
die Menschenliebe,
selbst der kleine Hund schien freundlich
nicht nur wegen seines Halsbands.
Tiere mag ich nicht,
sie sterben häufiger als Menschen.
Nur auf dem Seeweg
können wir entfliehen.
Der Boote gibt es genügend,
nur wenige bringen den Fisch,
viele haben die Unwissenden an Bord:
Sie sitzen, gepresst wie Souvlaki,
und abends sind sie verschwunden,
vergessen die Koordinaten des Paradieses.
Die schwache Stimme Ezra Pounds –
vor dem Duschen, beiläufig die Anklage.
Hier ist kein Platz für Blumen,
das Adonis-Rot ist in den Himmel verbannt.
Abgegriffen, aufgelöst der Buchumschlag,
wie eine Tasche mit einem Brot und einer Thermos-
kanne,
die zur Arbeit fährt.
Coppi wusste,
nur die Kunst gibt uns Ahnung von Freiheit.
Vielleicht hätte er
trotz seiner Uniform
mit Ezra auch seine Freude.

Unvollendete Urlaubslektüre von Ezra Pounds „Die Cantos“
auf Kreta, die Koordinaten des Ortes bleiben ungenannt.

Bis Ostern

*Ich weiß, du bist die Rätselhafte,
um die die Zeit in Zögern stand.*

Ich weiß nur nicht, wie Rilke und Lenin
in dein Leben passen.

Die heiße Hand am Bahnhof für den Russen,
das kalte Schloss dem feinsinnigen Freund.

In diesem Winter blieb er länger als geplant,
doch vergeblich die Suche

nach einer Spur in seinen Zeilen,
nach deinem Bild, gerahmt von Strichen.

Die Kerze steht auf einem Tisch in Moskau.

So nah, so fern:

Ein Leuchten aus dem Stundenbuch,
ein schwacher Schimmer nach Verbannung und Haft.

*Du warst es, die des Lebens viele Widersinne
versöhnt und in ein Sinnbild fasst.*

Du rauchst bis Ostern

und sagst:

„Ich kann nicht hassen.“

Für Angela Rohr (* 1890 in Znaim, † 1985 in Moskau)
Geschichtskorrektur durch die Entlehnung von vier
Zeilen von Rainer Maria Rilke

Kollaborateurin der Demokratie

Hast Du ihr Gesicht gesehen
in der Merlinstraße der zertretenen Seelen in Athen?
Wo nutzlos oranges Fruchtfleisch
die Einkaufstaschen parfümiert.

Täglich vertreibt sie die Falten aus ihrem Gesicht,
keine Haarsträhne darf sich der Ordnung wider-
setzen.

Tränen haben keinen Platz auf dieser Maske.

Das Tuscheln ihrer Blicke –

als würde sie spucken

auf uns, die wir die Bronze umstehen.

Makellos verstaubt und unversehrt
der Körper der Erinnerung,
blau verkommen weiß die Kunstblumen.
Ich habe ihr Gesicht gesehen und weiß:
So tödlich lange dauert ein Bürgerkrieg.

Athen, 24.2.2018

In der Merlinstraße hatte die SS während der deutschen
Besatzung ihr Hauptquartier in Athen. In Griechenland
unterstützten bereits im Dezember 1944 die Engländer
die Faschisten im Bürgerkrieg, als der Kampf der Alliierten
gegen den Nationalsozialismus noch nicht gewonnen war.

Familienzusammenführung

Am Abend im Oktober
war für mich beschlossen:
Keiner der erschossenen Mörder soll begraben werden.

Am Zaun zu hängen;
nur geschändet vom Wind,
von Sonne, Maden und Fliegen,
spendet die Phantasie mir Trost
und ordnet das Geschehen.

Wer sich diesem Zaun nähert,
soll mit dem eigenen Tod rechnen müssen.
Niemand darf sie verstümmeln,
selbst das Bspucken oder Urinieren
ist bei Strafe verboten,
wie auch das Entwenden von Fleisch, Kleidungsstücken,
Flaggenresten oder Taschentüchern.
Nicht aus Drachenzähnen geboren,
lehne ich am Baum meiner Wünsche:
Seine Wurzeln sind stark, tausende Jahre alt
und unverwüstlich griechisch;
jung und frisch die Schösslinge dieses Erbes.
Keine Ewigkeit den Mördern;
das ist Humanität genug.
In Hamburg treffe ich meinen Vater Kreon,
sitze mit Iokaste und den Kriegerbrüdern an einem
Tisch;
Eteokles und Polyneikes: Es sollte Frieden geben –
unerträglich wiederholt, kein Entkommen.

Aufzustehen und die 15. Reihe zu verlassen,
wird den Krieg nicht beenden, keinen,
auch nicht den in Theben.

Meine Schwester Antigone missachtet das Verbot,
nur sie hat Erde für den Toten.
Aus dem Kreislauf kein Entkommen.
Auf Onkel Immanuel warte ich noch,
er hat mich noch nicht besucht
und in den Schlaf gesungen.

Danke an Karin Beier, Roland Schimmelpfennig und
das Deutsche Schauspielhaus Hamburg für die von
mir als „Familienzusammenführung“ empfundene
Theateraufführung *Anthropolis* im Mai 2024.

Robert Streibel, geboren 1959 in Krems,
Studium in Wien, von 1999-2024 Direktor
der VHS Hietzing, Forschungsgebiet: Shoa,
Exil, Widerstand, Eugenie Schwarzwald,
Gemeindebausiedlung Lockerwiese.
Gedenkprojekte in Niederösterreich und Wien.
Denkmal auf dem Jüdischen Friedhof in Krems,
für Anna Lambert im Steinertor, für den hin-
gerichteten Widerstandskämpfer Franz Zeller,
die jüdischen Zwangsarbeiter in Droß, die
Opfer des Massakers im Zuchthaus Stein
und Hadersdorf, die Opfer der Shoah in
Hietzing.
Mitarbeit am historischen Weg „Krems macht
Geschichte“ (2024). Vizepräsident des öster-
reichischen PEN Clubs und Vorstandsmitglied
der Theodor Kramer Gesellschaft.
Zahlreiche Publikationen zu historischen
Themen und zwei Lyrikbände. Zuletzt
erschieden: April in Stein (Roman), Bürokratie
und Belletage, ein Ringstraßenpalais zwischen
„Arisierung“ und spätem Recht. Der Wein des
Vergessens (Roman), gemeinsam mit Bernhard
Herman, (2018) Krems: Das Ende der
Verdrängung (2024).

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst Wissenschaft und Musikalien